

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **37 (1950)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hochbild herzustellen. Der zum Ankauf des erforderlichen Materials nötige Kostenaufwand ist gering. Es können mehrere Schüler gleichzeitig mit der Arbeit an einem Relief beschäftigt werden und außerdem bildet die ausgeführte Arbeit eine Bereicherung der Lehrmittelsammlung. Der Bau von Reliefs wird vor allem an Knabenschulen im Handfertigkeitsunterricht Anwendung finden können. Im Geographieunterricht selbst wird hiezu leider zu wenig Zeit zur Verfügung stehen.

Durch die Betätigung auf diesem, dem Schüler interessanten Gebiet wird er sich einerseits grundlegende Kenntnisse für den Geographieunterricht aneignen (Bodengestalt, Berg- und Talformen, Wesen und Zweck der Schichten, Arten der Gliederung, Erosionstätigkeit des Wassers usw.),

andererseits Fertigkeiten in den verschiedenen Disziplinen des Handarbeitsunterrichtes erwerben.

Besonders nennenswert aber dürfte der Vorteil sein, den die Beschäftigung des Schülers auf diesem Gebiete in erzieherischer Hinsicht für ihn mit sich bringt, da diese Arbeit ihn zwingt, in jedem Detail größte Genauigkeit zu beachten. Sein Auge wird dadurch geschärft für die Erfassung scheinbar geringer, in Wirklichkeit aber doch ausschlaggebender Unterschiede der Formen, wie sie die Natur uns vielfältig vor Augen führt. Auch wird er hier mehr denn anderswo im Unterrichte das Werden und Fortschreiten der eigenen Arbeit beobachten können, und diese Tatsache wird ihn anspornen, Begonnenes fortzusetzen und zu vollenden.

U M S C H A U

KATHOLISCHER LEHRERVEREIN DER SCHWEZ

Leitender Ausschuß. Sitzung vom 14. 12. 1950.

1. Es erfolgen die Berichterstattungen über die besuchten Veranstaltungen: a) Romwallfahrt katho-

lischer Lehrer und Lehrerinnen im Heiligen Jahr 1950; b) Schweizerische Volksbuchgemeinde; c) Jubiläumsfeier des Katholischen Erziehungsvereins in Schwyz zu seinem 75jährigen Bestehen; d) Sektionsversammlung zu Ibach (Kt. Schwyz); e) Ver-

FREUNDE UNTER DEN LAWINEN-OPFERN

Die schweren Lawinenunglücke haben auch aus unsern Lehrerkreisen Opfer gefordert. In Vals sind unser Vereinsmitglied und Abonnent der »Schweizer Schule«, Herr Lehrer Philipp Peng und seine beiden Kinder, und in Selva ist Herr Lehrer Giosi Opfer der Katastrophe geworden. An andern Orten wurden Nächstverwandte von Lehrpersonen aus unsern Reihen ein Lawinen-Opfer: So in Goppenstein von Frau Lehrerin Kalbermatten-Bellwald. Den teuren Toten schenke der Herr den ewigen Frieden und den Zurückgebliebenen, zumal der schwerstgeprüften Frau Lehrer Peng in Vals, tiefen Trost. Am schweren Leid all der Betroffenen nehmen wir von Herzen Anteil.

DER LEITENDE AUSSCHUSS DES KATHOLISCHEN LEHRERVEREINS DER SCHWEIZ
UND DIE SCHRIFTFÜHRUNG DER »SCHWEIZER SCHULE«

sammlung der Sektion für Erziehung und Unterricht; f) Schweizerischer Katholischer Turn- und Sportverband (Generalversammlung); g) Katholischer Erziehungsverein des Kantons Solothurn (Jahresversammlung); h) Tagung der UNESCO der Schweiz.

2. Besprechungen über die »Schweizer Schule«, Sondernummern, Umfang des neuen Jahrganges, künstlerische Ausgestaltung, Preis etc.

3. Kleinere Geschäfte.

Der Aktuar: F. G. Arnitz.

75 JAHRE KATHOLISCHER ERZIEHUNGSVEREIN DER SCHWEIZ

Am 11. November hielt der Katholische Erziehungsverein der Schweiz unter dem Tagespräsidium von H. H. Dekan Odermatt in Schwyz seine Jubiläumstagung ab. Von drei Seiten her war diese Tagung von besonderer Bedeutung: In den aktuellen Wegweisungen, die H. H. Dr. Reck, Goldach, in seiner Festpredigt für das zukünftige katholische Erziehungswesen in unserer schweizerischen Situation gegeben hat. Dann in den Zielangaben, die Msgr. A. Oesch, der Zentralpräsident des Kathol. Erziehungsvereins, aus den Erfahrungen der 75 Jahre Vergangenheit in seinem rückschauenden Vortrag heraushob. Und schließlich in der Zeitdiagnose vom erzieherischen Standpunkt aus, die Universitätsprofessor Dr. Ed. Montalta, Zug-Freiburg, in seinem Festvortrage stellte. Der schwache Besuch der wichtigen Tagung — besonders fehlten die Erzieherchaft und maßgebliche Kreise des kathol. Erziehungswesens im Kanton — ist auf eine Reihe von Gründen zurückzuführen, muß aber sehr bedauert werden. Dagegen waren die Spitzen befreundeter Verbände und Institutionen wie des Katholischen Lehrervereins der Schweiz, der kath. pädagogischen und heilpädagogischen Institute und das Lehrerseminar Rickenbach (dieses anerkanntswert vollständig) erschienen.

Heben wir aus dem Gebotenen wenigstens einige bedeutsame Folgerungen hervor. Dr. Reck sah klar, daß wir an einer weltanschaulichen Wende im Schul- und Erziehungswesen stehen und forderte, die heutigen Möglichkeiten seien zu nützen, und wir hätten rechtzeitig bereitzustehen in den heutigen Auseinandersetzungen. Die Grundaufgabe bleibe, Christus wieder in die Mitte der Erziehungsarbeit zu stellen. Man hätte nur gewünscht, Dr. Reck hätte seine gewichtigen Predigtausführungen in einem Kurzreferat im Saale durch ihm vorschwebende praktische Vorschläge erweitern dürfen.

Aufschlußreich war aus dem Munde des Zentralpräsidenten des Verbandes die Geschichte der Gründung und der weitem Geschieke des Katholischen

Erziehungsvereins der Schweiz zu vernehmen und daraus wohlzubeachtende Einsichten für die zukünftige Tätigkeit zu gewinnen. Nach dem Schularartikel in der Bundesverfassung von 1874 und dessen Hintergründen war es notwendig gewesen, daß die Katholiken nicht nur parteipolitisch organisiert waren und nicht nur religiöse Belange organisatorisch vertraten (im Piusverein bzw. später im Katholischen Volksverein), sondern gerade auch auf dem erzieherischen Gebiete sich zusammentaten, Geistliche, Lehrerschaft und Eltern. Da die Schule neutral und dann weithin entchristlicht wurde, waren die Eltern aufgerufen, durch die Familie die religiöse Erziehung der Kinder sicherzustellen, waren ihnen zu diesem Zwecke auch Erziehungsgrundsätze und Ratschläge zu bieten, war es aber auch notwendig, eine kath. Lehrerbildung zu ermöglichen (Lehrerseminar St. Michael in Zug). Die Schulung und Vertretung der katholischen Lehrerschaft selbst übernahm dann der Kath. Lehrerverein der Schweiz zusammen mit dem Verein der katholischen Lehrerinnen der Schweiz. Heute wäre es von gleicher Wichtigkeit, Klerus, Lehrerschaft und Elternhaus zusammenzubringen; gerade auch in der Diaspora, wo die katholischen Schulvereine gewöhnlich nur Spezialaufgaben erfüllen, aber wichtigste Postulate außer Acht lassen müssen. Am besten beachtet man diese Notwendigkeiten in den kath. Erziehungsvereinen in einer Reihe von paritätischen Kantonen und im Kanton Luzern, während in der Urschweiz z. B. solches Zusammenstehen nicht gefördert wird, ohne daß die maßgebenden behördlichen und geistlichen Kreise die ungünstigen Folgen und die Mängel überhaupt beachten (ausgenommen etwa Obwalden). Eine weitere wichtige Aufgabe ist es heute, die pädagogische Wissenschaft mit der erzieherischen Praxis zusammenzuführen und die pädagogischen und heilpädagogischen Institutionen zu unterstützen und auszubauen.

Von bedeutender Aktualität war die Zeitanalyse (vom erzieherischen Standpunkt aus) in Dr. Montaltas überlegenem Vortrag. Unter den kennzeichnenden Zügen der heutigen Situation hob er besonders heraus die Rationalisierung alles menschlichen Seins, als Folge daraus den seelischen Zwiespalt und die daraus entstehende Angst des modernen Menschen und dann die Zerrüttungen, die diese Erscheinungen in der Erziehung und Schulung der Jugend zeitigen. Die vielen positiven Eigenschaften der heutigen Jugend wurden dabei jedoch nicht unbeachtet gelassen. Die Forderungen betrafen u. a. eine vermehrte Interessenahme der Eltern an der Schule und ihre vermehrte Kontaktnahme mit der Lehrerschaft, den Kampf der Lehrerschaft gegen den pädagogischen Materialismus (Stoffhuberei), die Ver-

bindung von Glauben und Wissen in der Selbstbildung und in der Bildungsarbeit der Lehrerschaft und die Überwindung der Angst durch eine modern ganzheitliche, christliche Schau des Menschenbildes und das entsprechende erzieherische, bildende Verhalten.

Im Schlußwort von H. H. Studienpräfekt Dr. Giger, namens des Gnädigen Herrn von Chur und des Rektors des Kollegiums Maria Hilf, wurden die Ergebnisse unterstrichen durch einschlägige Forderungen, die Papst Pius XII. in seinem neulichen Rundschreiben *Menti nostrae* für die moderne Priesterbildung aufgestellt hat.

Alle die Fragen und Forderungen, die diese Jubiläumsversammlung als vorwichtig herausgehoben hat, erheischen stärkste Beachtung und ein ernstes Studium ihrer praktischen Verwirklichung. *Nn.*

FÜR UNSERE BERGSCHULEN

Die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Bergbauern (SAB), an deren Spitze Bundesrat Dr. Escher stand, betrachtet die Koordinierung aller Bestrebungen zur Verbesserung der Existenzbedingungen der Bergbevölkerung als eines ihrer Hauptziele. Dabei wird der Berufsausbildung der Jugend besondere Aufmerksamkeit geschenkt; denn nur, wenn es ihr ermöglicht wird, sich die nötigen Kenntnisse und Fertigkeiten anzueignen, wird sie sich später im Leben behaupten können. Bei der großen Kinderzahl der meisten Familien ist die Abwanderung eines Teiles der Jugend unvermeidlich, trotzdem in einigen Bergtälern durch eine rationellere Bewirtschaftung des Bodens und durch die Einführung neuer Beschäftigungsmöglichkeiten die Notlage schon gemildert werden konnte. Wie oft fehlt es diesen jungen Leuten aber immer noch an der nötigen Berufsbildung, so daß sie bald in den Städten als verarmte Gelegenheitsarbeiter die Unterstützung ihrer Heimatgemeinde in Anspruch nehmen müssen, die dadurch immer mehr »an ihren Armen verarmt«, wie ein Gemeindevorsteher in bezeichnender Weise bemerkte. Am Wege zur Sanierung bedrängter Berggemeinden stehen darum auch die Schulen. An ihnen darf man jetzt nicht mehr vorbeigehen; denn das Problem der Bergbauernhilfe ist in hohem Maße auch zu einer Erziehungsfrage geworden.

Die Einsicht, daß auch in den Bergen für die Jugend Fortbildungsmöglichkeiten geschaffen werden müssen, bricht sich darum immer mehr Bahn, trotz der großen Opfer, die für die Gemeinden damit verbunden sind. Sie werden sich später reichlich bezahlt machen.

Leider haben die Bergschulen von jeher mit besonderen Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt, denn

es fehlt ihnen oft am Notwendigsten zu einem ge-
deihlichen Unterricht. Pro Juventute suchte daher nach Möglichkeit, ihnen Anschauungsmaterial jeder Art zu vermitteln, das von den Stadtschulen nicht mehr gebraucht wurde, den Bergschulen und ihren Fortbildungsklassen aber noch gute Dienste leisten konnte. Wertvoll waren auch die Skispenden für jene Kinder, die einen weiten Schulweg haben und darum bei tiefem Schnee früher den Unterricht nicht mehr besuchen konnten. Viel Freude bereiteten ferner die Obstsendungen der Landschulen, die z. B. im Jahre 1950 rund 450 000 kg betrug. Manche Klassenfreundschaft wurde dadurch begründet, und ein anregender Briefwechsel brachte die Stadt- und Bergkinder einander näher. Wertvolle Dienste leisteten auch jene Schulen des Unterlandes, die durch Materialsendungen den Handarbeitsunterricht der Mädchen unterstützten. Willkommen ist auch altes Schulmobiliar, wenn es noch gebrauchsfähig ist.

Neben der materiellen Hilfeleistung betrachtet es Pro Juventute als ihre vornehmste Aufgabe, bei der Jugend selbst soziales Fühlen und Denken zu wecken, wie dies schon in Art. 1 der Statuten der Stiftung niedergelegt ist.

Da die Fürsorge für unsere Bergkinder und ihre Schulen eine Gelegenheit bietet, die besonders geeignet ist, die Jugend zur tatkräftigen Mitarbeit heranzuziehen, wurden im Jahre 1942 die *Schulpatenschaften* begründet. Sie haben einsamen Bergschulen, deren Kinder auf ihren weiten und gefährlichen Wegen manchmal durch Lawinen, Schneestürme und Steinschläge bedroht werden, schon viel Freude bereitet. Mit der Übernahme einer Patenschaft sind keine finanziellen Verpflichtungen verbunden.

Da immer noch Gesuche vorliegen, denen bis jetzt nicht entsprochen werden konnte, bittet Pro Juventute die Schulen zu Stadt und Land um die Übernahme weiterer Patenschaften. Damit nehmen sie zugleich teil an der allgemeinen Hilfsaktion für unsere notleidende Bergbevölkerung. Zu jeder nähern Auskunft ist das *Zentralsekretariat Pro Juventute, Abteilung Schulkind und Fürsorge, Zürich, Seefeldstraße 8*, gern bereit. *Dr. K. Bronner, Basel.*

SCHULFUNKSENDUNGEN IM FEBRUAR

6. Febr./12. Febr.: *In der endlosen Weite Nordamerikas.* Direktor Dr. Ernst spricht mit Kunstmaler Pellegrini über dessen Bild »Indianerjäger«, das in prächtigem Vierfarbendruck (»DU«-Format und Qualität zu sehr billigem Preise (bei Bestellungen über zehn Stück 20 Rp. pro Bild!) bestellt werden kann durch Einzahlung auf Postcheck V 12635, Lokale Schulfunkkommission (Bildbetrachtung), Basel. *Dr. E. Grauwiler.*

SCHREIBHILFE

Im Verlag Ernst Ingold & Co. in Herzogenbuchsee gab Lehrer Eugen Kuhn in Zofingen eine »Schreibhilfe zur Erlernung der Schweizer Schulschrift« heraus. Sie bezweckt ein gründliches und systematisches Erlernen namentlich der Formen und der Bewegungsabläufe. Im Heft sind Buchstaben und Wörter vorgeschrieben, die zu überfahren und dann weiter zu üben sind. Eine gute Idee! So können auch die Eltern zur Handschriftpflege ihren Teil beitragen, indem sie zu Hause das Üben der Kinder überwachen. Auch Erwachsene, die das Bedürfnis nach Verbesserung der Schrift empfinden, erhalten hier praktische Hinweise. Herr Kuhn ist ein Meister seines Faches und gibt Lehrern und Schülern willkommene Anleitungen. Er stützte sich auf die Richtlinien der Schweiz. Studienkommission für Schrift und Schreiben und die grundlegende Schreibanleitung von Lehrer Karl Eigenmann in St. Gallen. Die »Schreibhilfe« will und kann den persönlichen und systematischen Schreibunterricht des Lehrers nicht ersetzen, doch erspart sie das zeitraubende Vorschreiben der Übungen in den Schülerheften. Sie bietet im gesamten gesehen mancherlei Vorteile.

O. S.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

SOLOTHURN. *Solothurnischer Katholischer Erziehungsverein.* Die öffentliche Jahrestagung des »Solothurnischen Katholischen Erziehungsvereins« vom 3. Dezember 1950 im »Casino« in Schönenwerd hinterließ einen ausgezeichneten Eindruck. Präsident Dr. Gustav Allemann, Bezirkslehrer in Neuen-dorf, streifte in seinem Begrüßungswort auch kurz die Tätigkeit des Vereins, der Geistliche, Lehrer aller Schulstufen und namentlich auch die Eltern sowie weitere Schulfreunde vereinigt.

Der Redaktor der »Schweizer Schule«, Professor Dr. Josef Niedermann, Immensee, wußte dann seine dankbaren Zuhörer mit einem tiefschürfenden, in Form und Sprache fesselnden Vortrag über »Christliche Erziehung in schwerer Zeit« grundsätzlich aufzuklären. Treffend wurde die heutige geistige und pädagogische Situation umschrieben und die Notwendigkeit einer zielstrebigem christlichen Erziehung begründet.

H. H. Pfarrer Fritz Kamber, Wangen b. O., beleuchtete die erzieherischen Probleme vom Standpunkt des verantwortungsbewußten Seelsorgers, wobei er insbesondere die bewußte Pflege der Gemüts- und Charakterbildung unterstrich. Als zweiter Votant sprach der verdiente, auf das nächste Frühjahr, nach 48jähriger erfolgreicher Unterrichts-

tätigkeit, zurücktretende Lehrer Bernhard Heim, Olten, der dem Vorstand unseres Erziehungsvereins seit vielen Jahren als treues Mitglied angehört. Klar und trüf schilderte er das einseitige Streben nach überschätzter Wissensbildung und forderte einen vernünftigen Ausgleich im Sinne einer vermehrten Betonung der charakterlichen Ertüchtigung. Wir müssen immer wieder mit unerschütterlichem Gottvertrauen an die Erziehung der Jugend herantreten.

Es sei hier noch lobend erwähnt, daß die katholische Solothurnerpresse (»Der Morgen« und der »Solothurner Anzeiger«) eingehend über diese schöne, anregende, von H. H. Ortspfarrer S. Wicki herzlich verdankte Tagung berichtete. O. S.

ST. GALLEN. *Seminardirektorenwahl:* Mit großer Freude nimmt die Lehrerschaft von der Wahl von Herrn Prof. Dr. G. Clivio, Vizedirektor an der Verkehrsschule, zum neuen Direktor am Lehrerseminar in Rorschach Kenntnis. Der Neugewählte entstammt dem Primarlehrerstand und kennt deshalb das, worauf er die jungen Leute vorbereiten soll. Er gilt zudem als ausgezeichnete Lehrer, der schon am bisherigen Wirkungskreis die Verkehrsschüler zu begeistern und richtig einzuspannen verstand. Wir bedürfen dieser straffen Zügel, sind wir doch selber jetzt noch dem einstigen Direktor Morger dafür dankbar, daß er uns sehr unreife Studenten, wenn wir es damals auch noch nicht recht begreifen wollten, stramm in den Fingern behielt. Dem neuen Herrn Direktor wünschen wir eine gesegnete Wirksamkeit — wir setzen große Hoffnungen auf ihn.

J. Sch.

MITTEILUNGEN

METHODIKKURS DER SCHWEIZ. STENOGRAPHIELEHRER- VEREINIGUNG

Samstag und Sonntag, den 17. und 18. Februar 1951,
im Großratssaal, Obere Vorstadt 10, in Aarau.

Der Anfänger- und Fortbildungsunterricht

Samstag, den 17. Februar

15.15: *Lehrziel und Methodik im Anfängerunterricht.* Referent: Herr Prof. J. Züllig, Frauenfeld. — 16.45: *Die Überleitung von der Kurrentschrift auf die Stenographie und der methodische Aufbau der Schreibübungen.* Referent: Herr H. Gentsch, Sekundarlehrer, Uster. — 19.00: Gemeinsames Nachtessen im Restaurant Salmen, Metzgergasse 8. — Nachher geselliges Beisammensein. — Vorführung von Farbfilmern.